

Der Begriff „kaskadische Holznutzung“ wird sowohl auf europäischer als auch nationaler Ebene häufig in unterschiedlichsten Zusammenhängen und in der Regel ohne nähere Beleuchtung der praxisrelevanten Auswirkungen verwendet.

Der Strategieworkshop, der vom Netzwerk Zukunftsraum Land am 19. Mai 2016 in der Diplomatischen Akademie in Wien mit rund 30 fachkundigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus allen Bereichen der Wertschöpfungskette Holz abgehalten wurde, verfolgte die Zielsetzung, ein gesteigertes Verständnis für die komplexen Zusammenhänge im Holzmarkt zu schaffen und eine gemeinsame Sichtweise zum Themenfeld „kaskadische Holznutzung“ zu eröffnen.

Mit routinierter Moderation durch *DI Natalie Hufnagl-Jovy*, Arbeitsgemeinschaft deutscher Waldbesitzerverbände, entstand ein sehr konstruktiver Diskurs zu den vielfältigen Blickwinkeln auf die kaskadische Holznutzung. *DI Martin Höbarth*, Netzwerk Zukunftsraum Land, brachte Beispiele aus Dokumenten der EU für die sehr unterschiedliche Verwendung des Begriffes „kaskadische Holznutzung“, der wiederholt mit den Begriffen „Ressourceneffizienz“ und „Abfallhierarchie“ in Verbindung gebracht und von sehr eigenwilligen Interpretationen sowie völligen Begriffsverwirrungen begleitet wird. *Univ.-Prof. Dr. Tobias Stern*, Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung der Universität Graz, zeigte sehr pointiert auf, dass die „Kaskadennutzung“ ein theoretisches Konzept ist, das es in der Praxis so nicht gibt. Daher ist die „kaskadische Holznutzung“ auch eine Geschichte voller Missverständnisse. Ressourceneffizienz wäre der wesentlich bessere Begriff, höhere Rohstoffpreise führen in der Regel auch zu effizienteren Nutzungskonzepten. *DI Kasimir Nemestothy*, Netzwerk Zukunftsraum Land, zeigte anhand der verfügbaren Daten auf, dass unter den geltenden marktwirtschaftlichen Bedingungen ohnehin die stofflichen Holznutzungspfade prioritär beliefert werden. Etwa 80% der Frischholzmenge aus dem Holzeinschlag und dem Holzimport wird als Säge- und Industrierundholz verarbeitet, nur 20% werden als Brennholz und Hackgut der direkten energetischen Nutzung zugeführt, wobei bei Energieholzsortimenten der Eigenverbrauch der Waldbesitzer eine wesentliche Rolle spielt.

Mag. Herbert Jöbstl, Stora Enso Wood Products GmbH, verdeutlichte, dass die optimale Ausnutzung des Rohstoffes Holz oberste Priorität hat und die österreichische Sägeindustrie durch die relativ hohen Rohstoffkoten europaweit bei der Ressourceneffizienz sehr weit voran ist. Steigender Holzeinsatz im Holzbau ist bei sonst schwierigen Rahmenbedingungen einer der wichtigsten Faktoren für die erfolgreiche Weiterentwicklung des Sektors, sehr wesentlich ist jedenfalls die über das ganze Jahr kontinuierliche Holzanlieferung bei generell anzustrebender Steigerung des Holzeinschlags. *Mag. Reinhard Grießler*, Fritz Egger GmbH & Co KG, unterstrich die große Bedeutung der Holzverfügbarkeit für die Investitionen in die internationalen Standorte des Unternehmens. Die Plattenindustrie hat den Einsatz von Recyclingholz verstärkt und folgt bei der Holzversorgung des jeweiligen Standortes dem Grundprinzip der kurzen Wege. Sowohl Säge- als auch Plattenindustrie haben in Biomasse-KWK-Anlagen an ihren Standorten investiert und sind durch die energetische Verwertung der anfallenden Nebenprodukte sowie zusätzlich eingesetzter Energieholzsortimente weitgehend energieautark bei der Produktion. Dipl.-Forstwirt Benedikt Kirchhoff, Lenzing AG, stellte sein Unternehmen als beispielgebend für bereits realisierte Bioraffinerie dar, das eingesetzte Holz wird zur Hälfte in hochwertige stoffliche Produkte verarbeitet, die andere Hälfte geht in die energetische Verwertung am Standort.

Durch die hochspezialisierten Technologien ist die Flexibilität bei den einsetzbaren Holzarten allerdings sehr gering, Forschung und Entwicklung für die stoffliche Nutzung anderer Holzarten und Holzbestandteile (wie z.B. Lignin) ist von hoher Bedeutung.

DI Hans Jörg Damm, Fürst Liechtenstein'scher Forstbetrieb Wilfersdorf, erläuterte die Wichtigkeit der Absatzmöglichkeiten für die anfallenden Energieholzsortimente für einen von Laubholz dominierten Betrieb. Mit der steigenden Nachfrage nach Energieholz durch den Ausbau der Biomasse-KWK-Anlagen wurden positive Deckungsbeiträge bei der Bewirtschaftung vieler Laubholzbestände erst ermöglicht und brachten in der Folge auch zusätzliche Holzmengen für die stoffliche Verwertung in den Markt. Auf Grund der entsprechend höheren Bewertung am Markt steht die bestmögliche Bereitstellung von Säge- und Industrierundholz immer im Vordergrund. *DI Andreas Hofbauer*, Bäuerlicher Waldbesitzerverband Oberösterreich, zeigte auf, dass stoffliche und energetische Verwendung auch bei von Nadelholz dominierten Betrieben kein Widerspruch sind, sondern sich ergänzen. Erfolgreiche Holzmobilisierung braucht den Motor aller Verwertungspfade, die Abnahme des ursprünglichen Problemproduktes „Brennholz“ hat die gesamte Holzproduktion angetrieben. Die Waldbesitzer legen großen Wert darauf, dass bereitgestelltes Holz auch zügig abgeführt wird – nur der zufriedene Waldbesitzer produziert gerne Mehrmengen und nicht der bevormundete und reglementierte Waldbesitzer.

Die rege und konstruktive Diskussion der verschiedenen Inputs im Strategieworkshop kann wie folgt zusammengefasst werden: Das Problem der fehlenden „gemeinsamen Sichtweise“ zur kaskadischen Holznutzung wird von allen erkannt. Die Diskussion, die aus einer gefühlten oder tatsächlichen (temporären) Holzverknappung resultiert, schadet der Gesamtbranche. Eine Definition, die alle Aspekte des Holzflusses berücksichtigt erscheint schwierig bis unmöglich und ist auch nicht zielführend. Der Begriff der Kaskadennutzung könnte durch den Begriff der „Ressourceneffizienz“ ersetzt werden. Die zentrale Rolle für höhere Holzmengen im Gesamtsystem hat der Holzbau. Je mehr man aus dem Holz macht, desto mehr Rohstoff fließt auch zu den Verarbeitern. Die Bioraffinerie wäre daher auch die optimale Antwort auf steigenden Holzbedarf. Voraussetzung ist aber, dass die höhere Wertschöpfung bis zum jeweiligen Verfügungsberechtigten des Rohstoffes weitergegeben wird. Die Verantwortung für die weitere Verwendung des Rohstoffes liegt bei den eigenständig agierenden Betrieben. Herausforderungen in der Bioökonomie liegen auch in dem nicht kontinuierlichen und regionalen Anfall des Rohstoffes.

Der Begriff der Kaskadennutzung hat sich insbesondere auch auf europäischer Ebene manifestiert. Da eine Definition aufgrund der völlig unterschiedlichen Zugänge und Sichtweisen jedoch schwierig bis unmöglich ist, muss der Fokus auf eine gemeinsame Zielformulierung der Branche gerichtet werden.

Ziel einer „Kaskadennutzung“ im Sinne einer Ressourceneffizienz ist es, die für eine stoffliche Verwertung geeignete Holzfraktion auch einer stofflichen Verwertung zuzuführen, soweit dies angemessen und kosteneffizient ist, wobei der Verfügungsberechtigte über die Holzfraktion letztendlich auch über den Verwertungspfad entscheidet.

Darüber hinaus sollten Rohstoffe möglichst effizient verarbeitet und möglichst viele Wiederverwertungs- und Recyclingkreisläufe unter Berücksichtigung der energetischen Verwertungspfade durch geeignete Rahmenbedingungen unterstützt werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Strategiewshops haben sehr aktiv zum Gelingen der vom Netzwerk Zukunftsraum Land organisierten Veranstaltung beigetragen und auch eine sehr positive Beurteilung zu Organisation und Inhalten abgegeben.